Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 79 (1989)

Heft: 1

Artikel: Der Osterbaum : eine empirische Untersuchung in der Gemeinde Jegenstorf/BE

Autor: Minder-Kehl, Iris

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Iris Minder-Kehl

Der Osterbaum

Eine empirische Untersuchung in der Gemeinde Jegenstorf/BE

In vielen Warenhäusern hat sich das Angebot an Osterartikeln in den letzten Jahren erweitert: Neben den herkömmlichen Produkten wie Hasen aus Schokolade und Plüsch, bunt gefärbten hartgesottenen Eiern, Stroh für Osternester und ähnlichem begegnet man immer häufiger Gegenständen, die mit einer Aufhängevorrichtung versehen sind. Darunter befinden sich ausgeblasene gefärbte Eier oder bemalte Plastik- und Holzeier, Hasen, Hühner, Vögel und Blüten aus Stoff und Plastik.
In vielen Haushaltungen in meiner Umgebung begegnete ich den genannten Artikeln wieder: In der Zeit um Ostern werden damit Zweige geschmückt und zu einem sogenannten Osterbaum zusammengestellt.
Gehört der Osterbaum zu einem überlieferten Brauchtum? Lebt hier ein alter Brauch neu auf? Handelt es sich um eine neue Gepflogenheit? Die volkskundliche Literatur beantwortete mir diese Frage nicht, so dass die Annahme, es handle sich um eine Innovation, naheliegt. Diese These wollte ich mit einer Umfrage überprüfen und gleichzeitig nähere Informationen in bezug auf den Osterbaum einholen.
Im Juni 1988 habe ich in Jegenstorf (BE) postalisch eine Umfrage durchgeführt. Die Wahl der Ortschaft ist zufällig (abgesehen von der räumlichen Nähe zu meinem Wohnort). Jegenstorf ist eine Gemeinde in der Agglomeration der Stadt Bern mit 1600 Haushaltungen. Es ist eine gut durchmischte Gemeinde mit Landwirtschaft, Pendlern, Industrie und Gewerbe.
Die Befragten wurden nach dem Zufallsprinzip (Randomverfahren) ausgewäht: Jeder achte Telefonabonnent in Jegenstorf erhielt einen Fragebogen, der nach drei Wochen mit dem beigelegten frankierten und adressierten Antwortcouvert zurückgesandt werden sollte.
Meine Untersuchung trägt den Charakter einer Pilotstudie. Sie erhebt somit keinen Anspruch auf Repräsentativität für die Region Bern. Vielmehr dient sie einer ersten Materialsammlung und Hypothesenbildung.

Der Fragebogen

Der Fragebogen (siehe S. 2/3) weist vorwiegend geschlossene Fragen auf (Mehrfachauswahl- und Alternativfragen). Bei jedem Fragepunkt konnten die Informanten auch eine eigene Antwort geben. Zusammengestellt wurden die einzelnen Antwortkategorien aufgrund von Gesprächen mit Personen in meiner Wohngemeinde, die ebenfalls einen Osterbaum schmücken, und aufgrund eigener «Osterbaumerfahrungen».

FRAGEBOGEN OSTERBAUM

Liebe Jegenstörfler

Für einen volkskundlichen Aufsatz möchte ich abklären, wie stark verbreitet der Brauch ist, einen Osterbaum zu schmücken. Bitte unterstützen Sie meine Arbeit mit Ihrer Teilnahme. Die ausgefüllten Formulare schicken Sie bitte bis 1. Juli 1988 mit beigelegtem frankiertem Couvert zurück. Danke! Das Resultat der Umfrage wird Ihnen bekanntgegeben werden.

Schmücken Sie einen Osterbaum? Ja / Nein

Wenn nicht, welches sind die Gründe dafür?

Ich kenne es nicht
Ich kenne es, aber habe kein Interesse
Ich kenne es, aber habe keinen Platz
Ich kenne es, aber habe andere Gründe, keinen Osterbaum zu schmücken, nämlich

Art des Baumes

1. Welche Zweige verwenden Sie als Baum?

Zweige von
Obstbäumen
Hasel
Weiden
Forsythien
gemischt
andere, nämlich

2. Wie stellen Sie die Zweige ein?

bereits blühend
noch nicht blühend; sie sollen in der Vase zu blühen beginnen
nie blühend
gemischt

3. Womit schmücken Sie den Baum?

mit gekauften geschmückten Eiern
mit selber geschmückten Eiern
mit Papier- oder Stoffblumen
mit Papier-, Stoff- oder Kunststofftieren (Hasen, Hühnern usw.)
mit anderem, nämlich

4. Wo stellen Sie den Baum auf?

im Wohnzimmer auf einem Möbelstück
im Wohnzimmer auf dem Boden
in einem andern Raum auf Möbelstück
in einem andern Raum auf Boden
draussen
anderswo, nämlich

Zeit und Herkunft

1. Wann stellen Sie den Baum auf?

vor Ostern bis zum Verblühen
ab Ostern bis zum Verblühen
andere Zeit, nämlich

2. Wann haben Sie damit begonnen, einen Osterbaum zu schmücken?

seit meiner Kindheit (d. h. seit mehr als 15 Jahren)
seit 10 Jahren
seit 5 Jahren
seit Jahren

3. Wie kamen Sie auf die Idee, einen Osterbaum zu gestalten?

Es ist Tradition in unserer Familie (seit mehr als 2 Generationen)
Ich habe damit begonnen, weil ich es gesehen habe:
- bei einer Freundin/Kollegin/Nachbarin usw.
- in einem Geschäft
- in der Zeitschrift, nämlich
- in anderer Stelle, nämlich

Andere Herkunft, nämlich

Bedeutung des Osterbaumes

1. Welche Bedeutung hat für Sie der Osterbaum?
(bitte mit einem oder zwei Stichworten aufführen)

2. Würden Sie das Herstellen eines Osterbaumes als *Brauch* bezeichnen?
Ja / Nein

Gefragt wurde nach der Beschaffenheit des Baumes, nach der Art des Schmuckes und nach der Bedeutung des Osterbaumes für den Informanten. Ebenfalls von Interesse war, zu welchem Zeitpunkt und wo der Baum aufgestellt wird und seit wann der Informant einen Osterbaum schmückt. Informanten, die keinen Osterbaum schmücken, wurden gefragt, ob ihnen diese Tätigkeit bekannt sei und aus welchen Gründen sie keinen Osterbaum aufstellten.
Insgesamt wurden 200 Fragebogen versandt; 80 davon (40%) sind verwertbar. 22 kamen als von der Post nicht zustellbar zurück, 13 weitere waren nicht ausgefüllt.

Ergebnisse

Von den 80 Befragten, die einen auswertbaren Bogen zurücksandten, kennen 60 Personen (75%) das Schmücken eines Osterbaumes; 45 Befragte (56%) führen es auch selber aus. 20 Informanten (25%) kennen den Osterbaum nicht.

Wenn Sie keinen Osterbaum schmücken, welches sind die Gründe dafür?

20 der 35 Personen, die keinen Osterbaum herstellen, kennen diesen «Brauch» nicht. Diejenigen, die den Osterbaum kennen, aber keinen anfertigen, geben folgende Gründe an:
- Kein Interesse daran (8)
- Zeitmangel (3)
- Platzmangel (2)
- die Kinder noch zu klein (2)

Interessant ist, dass acht Informanten den Osterbaum als Brauch bezeichnen, obwohl sie selber keinen schmücken.

Gibt es eine typische Form des Osterbaumes, vor allem, was die Art der verwendeten Zweige betrifft?

16 Informanten stellen Zweige verschiedener Bäume und Sträucher ein (zur Auswahl standen: Obstbäume, Hasel, Weiden, Forsythien). Bei mehr als der Hälfte aber (29 Personen, 64%) steht eine bestimmte Art von Zweigen im Vordergrund, namentlich Forsythien (10), Hasel (6), Buche (5), Korkenzieherhasel (4), Obstbäume (3) und Weiden (4).

Werden die Zweige schon blühend eingestellt, oder sollen sie erst in der Vase zu blühen beginnen? Gibt es Osterbäume mit nie blühenden Zweigen?

Die Mehrheit der Befragten (39 Personen, 87%) bevorzugt noch nicht blühende Zweige: Sie sollen in der Vase zu blühen beginnen. Gelegentlich werden blühende Zweige mit nicht blühenden kombiniert (4). Eher selten verwendet man bereits blühende (2) oder nie blühende (3) Zweige.

Gibt es einen ganz bestimmten Platz, ein besonderes Zimmer zum Hinstellen des Osterbaumes? Oder wird er vor allem draussen plaziert?

Bevorzugter Standort für den Osterbaum ist das Wohnzimmer (38 Antworten, 84%). Dort wird er entweder auf den Boden (22) oder auf ein Möbelstück (16) gestellt. Andere Standorte sind Einzelfälle: draussen (2), im Geschäft (1), an verschiedenen Stellen (4).

Typisch für einen Osterbaum ist, dass man ihn mit verschiedenen Gegenständen behängt. Welche Art Schmuck ist das?

Im Fragebogen standen gekaufte oder selber bemalte Eier, verschiedene Tiere und Blüten aus Papier, Stoff oder Kunststoff zur Auswahl.
25 Informanten (55%) schmücken ihren Osterbaum gemischt mit den erwähnten Gegenständen, mit der Ergänzung, dass auch Glas- oder Holzeier verwendet werden (einer davon zusätzlich mit kleinen Schokoladeeiern). Einzelne zieren ihn ausschliesslich mit gekauften (6) oder selberbemalten Eiern (10), andere mit verschiedenen Tieren (3) oder mit von Kindern gebastelten Gegenständen (1).

Gibt es eine bestimmte Zeit zum Schmücken? Wie lange bleibt der Osterbaum stehen?

Nahezu alle Informanten (43 Personen, 96%) stellen den Baum vor Ostern auf und lassen ihn bis zum Verblühen stehen. Nur 2 Befragte (4%) schmükken ihn erst an Ostern und lassen ihn bis zum Verblühen stehen. (Widerspruch: «Bis zum Verblühen» – 3 Personen verwenden «nie blühende» Zweige!)

Ist dieser Brauch eine Innovation der letzten Jahre, oder wird er schon lange in der Familie gepflegt?

4 Informanten pflegen das Osterbaumschmücken seit der Kindheit (d. h. seit mehr als 15 Jahren); 18 Informanten seit 10 Jahren, 16 Informanten seit 5 Jahren und 7 Informanten seit weniger als 5 Jahren. Osterbäume scheinen also vor allem innerhalb der letzten zehn Jahre in Mode gekommen zu sein. Dem Fragebogen kann nicht entnommen werden, ob es eine echte Innovation ist oder ein Wiederaufblühen eines früher in Jegenstorf ausgeübten Brauches.

Kennen die Informanten die Herkunft des Osterbaumes? Gibt es einen gemeinsamen Ursprung?

32 Informanten (71%) geben an, dass Nachbarn, Freunde oder Verwandte sie auf die Idee gebracht hätten, einen Osterbaum aufzustellen. Eine relativ hohe Zahl an Informanten (7) hat das Schmücken eines Osterbaumes von einem Geschäft übernommen. 4 Personen wurden durch eine Zeitschrift

darauf aufmerksam (2 durch eine Schweizer und 2 durch eine deutsche Zeitschrift). 2 Befragte schliesslich führen an, der Osterbaum sei in der Familie seit mehr als zwei Generationen bekannt.
Schlüsse auf den eigentlichen Ursprung des Osterbaumschmückens lassen sich aus den erhaltenen Antworten nicht ziehen; im Vordergrund steht das (unreflektierte) Nachahmen einer offenbar als schön und sinnvoll empfundenen Tätigkeit (siehe weiter unten: Die Bedeutung des Osterbaumes).

Handelt es sich um einen Brauch?

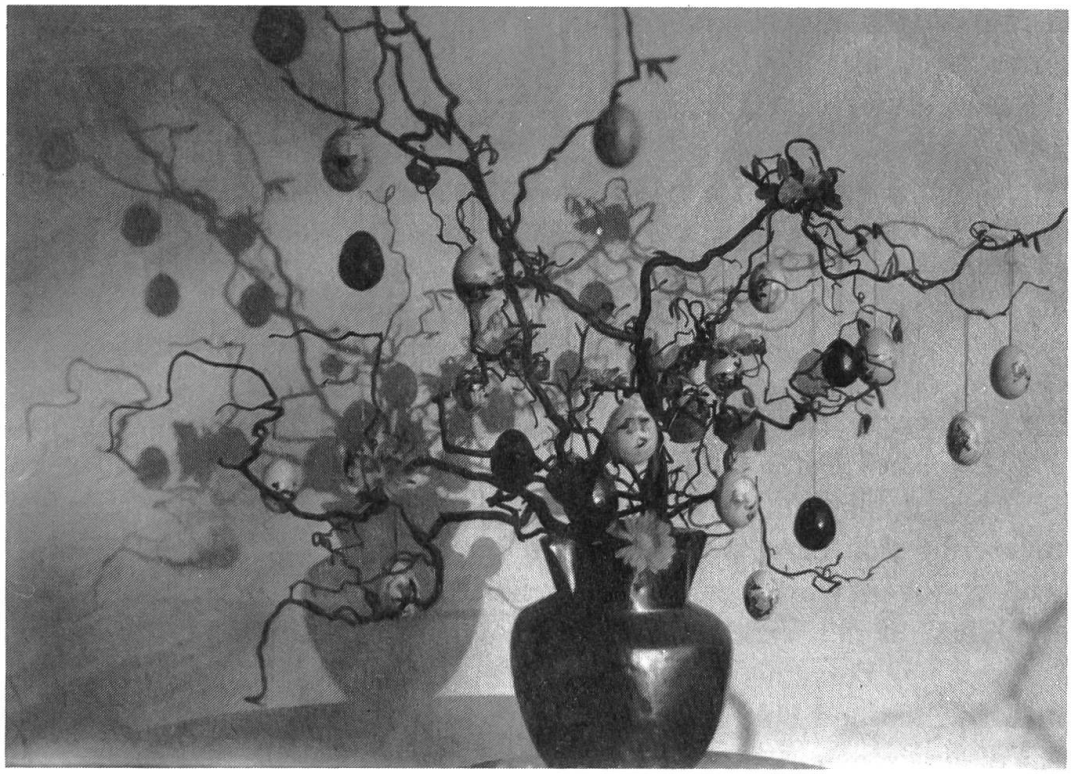
34 der Befragten betrachten das Osterbaumschmücken als Brauch. Zu ihnen gesellen sich 6 Stimmen von Personen, die den Osterbaum zwar kennen, selber aber nicht aufstellen.
Gesamthaft bezeichnen also zwei Drittel der Informanten das Osterbaumschmücken als Brauch, obwohl die meisten von ihnen mit diesem «Brauch» erst innerhalb der letzten zehn Jahre begonnen haben.

Warum schmückt man einen Osterbaum? Welche Bedeutung hat er für die Informanten?

Um die Antworten nicht zu beeinflussen, wurden die Informanten angehalten, mit ein paar Stichworten darzulegen, welche Bedeutung der Osterbaum für sie habe. Die untenstehende Tabelle wurde so zusammengestellt, dass ersichtlich ist, welche verschiedenen Bedeutungen von den Informanten gleichzeitig angegeben wurden (Mehrfachnennungen).

Vorfreude auf Frühling (Farben, Wärme, Erwachen der Natur, Lebensfreude) und Ostern (Auferstehung Christi)	12
Schmuck, Oster- und Frühlingswoche	6
Nur Schmuck, ohne weitere Bedeutung	5
Nur für Frühlingsvorbote (Farben, Wärme, Erwachen der Natur, Lebensfreude)	5
Nur Ostervorbote (Auferstehung Christi)	4
Für die Kinder (Ostervorfreude, Ostern bewusst machen, etwas für das Leben der Kinder)	4
Schmuck, Frühlingsvorbote	3
Schmuck und Werbeträger im Geschäft	1
Kreative Tätigkeit	1
Bedeutung wie Weihnachtsbaum	1
Keine Antwort	1

Überblickt man die Aussagen über die Bedeutung, so ist der Osterbaum in erster Linie Frühlings- und Ostervorbote und hat gleichzeitig eine Schmuckfunktion. Die Frühlingszeit verbindet sich mit Empfindungen wie Erwachen der Natur, der Wärme und der Farben; verbunden damit ist ein Erwachen der Lebensfreude. Der Osterbaum ist offenbar Ausdruck dieses



Osterbaum mit nicht blühenden Zweigen (Korkenzieherhasel).

Käuflicher Schmuck für den Osterbaum. Aussen im Uhrzeigersinn, beginnend Mitte oben: Zwei bemalte Plastikeier aus China, ein Glasei, bemalte Holztiere, Stofftiere (Osterhase, Marienkäfer, Vögel), Lackei, zwei geritzte Hühnereier. In der Mitte ein bemaltes Hühnerei, bemalte und beklebte Holzeier sowie weitere Stofftiere.

Empfindens. Er scheint darüber hinaus auch eine gewisse religiöse Bedeutung zu haben (Auferstehung Christi, Bedeutung wie Weihnachtsbaum). Die genannten 'Inhalte' eignen sich, um mit dem Schmücken eines Osterbaumes Kindern etwas fürs Leben, fürs Gemüt weiterzugeben und ihnen Ostern näherzubringen. Diese Tatsache lässt vermuten, dass ein Befürfnis nach Tradition innerhalb der Familie vorhanden ist.

Zusammenfassung

Die Umfrage in Jegenstorf zeigt, dass es keinen typischen Osterbaum gibt. Ein Bild eines Osterbaumes kann man sich in den Grundzügen unter Berücksichtigung der am häufigsten gegebenen Antworten machen. Man müsste ihn sich dann wie folgt vorstellen:
Der Osterbaum wird in der vorösterlichen Zeit gestaltet und bleibt bis zum Verblühen in der Vase. Er besteht in den meisten Haushaltungen aus Zweigen von Forsythien oder gemischt mit Zweigen von Hasel, Obstbäumen, Buchen und Forsythien. Häufig dient der Osterbaum als Schmuck des Wohnzimmers und wird am Boden oder auf einem Möbelstück aufgestellt. Verziert wird er in erster Linie mit bemalten Ostereiern, mit Papier-, Stoff-, Holz- oder Glastieren wie Hühnern und Hasen. Der Osterbaum weicht also mit seinen Attributen nicht von den bisher üblichen Ostersymbolen ab.
Der Osterbaum steht im Zusammenhang mit den Empfindungen um Frühlingserwachen, Ostern, Wärme und Farbe. Das Bedürfnis, die Wohnung österlich zu schmücken und damit den Frühling ins Haus zu holen, ist recht gross. Gleichzeitig dient er als Schmuck der Wohnung.
Den Informanten in Jegenstorf ist die Herkunft des Osterbaumes nicht klar. Die Idee dazu wurde meist bei einer bekannten Person geholt. Woher der Anstoss zum Osterbaumschmücken ursprünglich kam, konnte durch die Umfrage nicht eruiert werden. Ein Exkurs über die mögliche Herkunft soll im folgenden Kapitel gegeben werden.

Herkunft und Verbreitung

Über den Ursprung, das Herkommen des Osterbaumes kann ich nur Vermutungen anstellen und verschiedene Möglichkeiten aufzeigen. In volkskundlichen Werken aus der Schweiz und Deutschland konnte ich nirgends einen Hinweis auf diesen Brauch finden. Ich schliesse daraus, dass der Osterbaum in dieser Region eine Innovation der letzten Jahre sein könnte. Hinweise auf einen Osterbaum habe ich dann allerdings in Bastelbüchern von deutschen Verlagen gefunden. Dort werden Anweisungen gegeben, wie man aus einem Holzgerüst einen stilisierten Lebensbaum herstellt und ihn dann mit Buchsbaumzweigen umwickelt. Dieser Baum steht in einer Schale mit Moospolster oder keimender Kresse und ist behängt mit zwölf bemalten Eiern. Über die Herkunft ist etwa zu lesen:

Schweizer Volkskunde, Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft f. Volkskunde
79. Jahrgang, Heft 1, Basel 1989

Volkskundlicher Veranstaltungskalender

Hochschulveranstaltungen Sommersemester 1989

Universität Basel

C. Burckhardt-Seebass	Vorlesung: Volkskundliche Kleidungsforschung	Di 14-16
B. Furrer	Ländliches Bauen und Wohnen: Bauvorgang und Baugestaltung (mit Uebung)	Mo 14-16
C. Burckhardt-Seebass	Pros.: Vereine in der Regio	Mi 10-12
dies.	Sem.: Erinnern und Vergessen	Di 8-10
dies.	Der Schweizer Schlager der letzten 50 Jahre (zusammen mit Prof.Dr. E. Lichtenhahn)	n.Vereinb.
dies. M. Schuster	Vorbereitende Uebungen zur ethnographischen Feldarbeit 1989 (mit lic.phil.W.Bellwald und lic.phil.E.Huwyler)	14-tg. Di 18-20
dies. M. Schuster	Ethnographische Feldarbeit im Kanton Obwalden	28.8.-15.9.
Th. Gantner	Volkskundliche Museumsarbeit: Spielzeug	Mo 16-18
H. Trümpy	Kolloquium für Studierende mit Hauptfach Volkskunde	14-tg.

Universität Bern

P. Glatthard	Vorlesung: Sprachgeschichte I: vom Indogermanischen zum Althochdeutschen	Di, Fr 8-9
ders.	Dialektologische Grundstrukturen der deutschen Schweiz III	Di 8-10
U. Gyr	Vorl.: Essen und Trinken als Forschungsthema der Volkskunde	Fr 8-10
Th. Hengartner	Pros.: Einführung in die Dialektologie	Do 14-16
P.Glatthard	Sem.: Strukturelle Semantik: Wortfeldforschung	Mo 8.30-10

Universität Zürich

P. Hugger	Vorl: Elemente einer Ethnologie der Krise	Mo 11-12
ders.	Vorl.: Einführung in die Fachgeschichte II: 19. und 20. Jahrhundert	Mo 10-11
U. Gyr	Vorl.: Folklore und Folklorismus: Leitlinien und Dynamik einer Forschungsdiskussion	Mo 13-14
U. Jeggle	Vorl.: Prinzipien abergläubischen Denkens	Mi 12-14 14-tg.
H.-U. Schlumpf	Praxis des ethnographischen Dokumentarfilms (Blockveranstaltung)	

P. Hugger	Pros.: Autobiographien als volkskundliche Quellen	Di 10-12
M. Jäger	Pros.: Einführung in die volkskundlichen Erhebungsmethoden	Mo 16-18
P. Hugger	Volkskunde Oesterreichs: Vorbereitung und Durchführung einer Exkursion	Mi 16-18
U. Gyr	Volkskundliche Neuerscheinungen (Koll.)	Di 16-18

Europäische Volksliteratur

K. Biegger	Was las der 'gemeine Mann'? Beispiele populärer Literatur des 16. Jhs. (Vorl. m. Ueb.)	Mo 14-16
R. Schenda	Pros.: Bär, Fuchs, Wolf, Wal: Aussterbende Tierwelt in alten Volkserzählungen	Do 10-12
ders.	Sem.: Bürgerliche Lesegesellschaften und Arbeiterbildungsvereine im 19. und 20. Jh.	Mi 10-12
ders.	Weibliche Sozialisation in erzählender Frauenliteratur (Koll.)	Di 14-16

Ausstellungen

Baden	Schweizer. Spielzeugmuseum	
	Schau - Spiel - Zeug	bis 3.9.
Basel	Barfüsserkirche/Hist. Museum	
	Schätze der Basler Goldschmiedekunst 1400 bis 1989	ab 20.5.
	Gewerbemuseum	
	Der verzeichnete Prometheus. Kunst - Design - Technik. Zeichen verändern die Wirklichkeit	bis 21.5.
	Naturhist. Museum	
	Waldsterben	bis April
	Schweizer. Museum für Volkskunde	
	"Weil noch das Lämpchen glüht" Lampen, Laternen und Licht	bis Herbst
	Völkerkundemuseum	
	"Reis ist Leben". Agrarkultur und Landwirtschaft in Indonesien	bis Herbst
	Kleidung und Schmuck	ab 29.4.
Bern	Käfigturm	
	Region Brienzersee - Haslital	22.3.-21.5.
	Kornhaus - Galerie	
	Moderne Klöppelspitzen aus 10 Ländern	bis 2.4.
	Naturhist. Museum	
	Schafe	24.4.-14.9.
Bulle	Musée gruérien	
	Samuel Buri: "Hoggar 88". Aquarelle und Skizzen aus der Sahara	bis 16.4.
Chur	Rätisches Museum	
	Textilien aus sechs Jahrhunderten	bis 31.3.

Davos	Kirchner-Museum	
	Gedächtnisausstellung: Werke 1917-1923	bis 31.3.
Delémont	Musée jurassien d'art et d'histoire	
	Delémont, souviens-toi	bis 7.5.
Frauenfeld	Kunstmuseum	
	Jahrmarkt, Gaukler, Zirkus in Graphik und Spielzeug	bis 26.3.
Fribourg	Musée d'histoire naturelle	
	Collection d'oeufs en pierre taillée et polie	bis 23.4.
	Exposition de Pâques: Poussins - lapins	bis 31.4.
Genf	Collections Baur	
	Temmoku, les noirs des Song - un regard contemporain	bis 16.5.
	Musée d'art et d'histoire	
	Les châles de Cachemire	bis 2.4.
	Musée Barbier-Muller	
	Parures sauvages	
	Coupes cérémonielles d'Océanie	bis April
	Musée de la Croix-Rouge	
	Lewis Hine Reporter - Europe 1918-19 Photographies	bis 30.4.
	Musée d'ethnographie	
	Terres de femmes (Valais, Savoie)	bis 1990
Laufenburg AG	Museum Schiff	
	Burgen - Türme - Tore	bis 9.4.
Lausanne	Musée de l'Elysée	
	Exposition de photographies de Erwin Blumenfeld, Dennis Hopper, Luc Chessex, et 17 photographes soviétiques	bis 2.4.
Liestal	Museum im alten Zeughaus	
	Aspekte der Schweizer Kunst 1880-1980. Eine didaktische Dokumentationsausstellung	bis 30.3.
	Die Brüder Johannes und Jakob Senn - zwei Künstlerschicksale des 19. Jhs.	15.4.-4.6.
Luzern	Gletschergarten	
	Gedrechselt und bemalt. Holzspielzeug aus dem Erzgebirge	bis 23.4.
Môtiers NE	Musée J.-J. Rousseau	
	Les avatars de la célébrité	bis 31.3.
Murten	Hist. Museum	
	Schöne alte Puppenstuben, Puppenküchen, Krämerläden...	bis 17.4.
Neuchâtel	Musée d'art et d'histoire	
	Pièces céramiques de Marcel Noverraz	bis 26.3.
	Musée d'ethnographie	
	La coca, c'est quoi?	ab 11.2.

Nyon	Château	
	Exposition d'oeufs de Pâques: "Les contes de milles et un oeufs"	bis 30.4.
	Musée du Léman	
	Les origines du Léman ou l'histoire du plus beau pays lacustre	bis 29.10.
Olten	Kunstmuseum	
	Photoausstellung: "Wo sich die Eisenwege kreuzen"	bis 7.5.
Riehen	Spielzeug- und Dorfmuseum	
	Fingerhüte, Pfeifen, Stöcke und Bügeleisen. Privatsammlungen aus Riehen	18.3.-13.8.
Romont FR	Musée du vitrail	
	Vitraux moyen-âge de l'Allemagne	bis Mai
St.Gallen	Hist. Museum	
	Tibetische Kunstschätze im Exil	bis Okt.
	Stiftsbibliothek	
	Vom Reisen in alter Zeit	bis 30.4.
	Textilmuseum	
	Stickereiblüte in St.Gallen 1870-1930	31.3.-6.8.
Ste-Croix	Musée des arts et sciences	
	Les maisons rurales du nord vaudois et de la Vallée de Joux	bis Herbst
La Tour-de-Peilz	Musée suisse du jeu	
	Les jeux de construction Anker	bis 26.3.
Vaduz	Landesmuseum	
	Ostereier-Ausstellung	bis 2.4.
Valangin	Château et Musée	
	Les fêtes dans l'affiche neuchâteloise	bis 7.5.
Vevey	Alimentarium	
	Die Welt der Gewürze	bis 1990
Zürich	Jacobs Suchard Museum	
	Das Wiener Café	bis 21.5.
	Landesmuseum	
	Wilhelm Tell - sein Bild im Laufe der Zeit	bis 2.4.
	Strauhof (Augustinergasse)	
	Das Reich der Jahreszeiten	21.3.-15.5.
	Wohnmuseum	
	Der spätgotische Kirchenbau in der Zürcher Landschaft	bis 27.3.

Tagungen

Internationale Gesellschaft für Rechtliche Volkskunde: Tagung

20./21. Mai in Orta San Giulio (Provinz Novara, Italien)

Informationen bei: Prof.Dr. Louis Carlen, Z. 4113, Universität, 1700 Freiburg

Eidgenössisches Schwing- und Aelplerfest: 19./20. August in Stans

Informationen bei: Eidg. Schwing- und Aelplerfest, Postfach 2, 6000 Luzern 15

«Seine Entstehung und sein Alter im Brauchtum ist leider nicht zu ermitteln. Vermutlich ist er um die dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts entstanden. (...) In der Heiligen Schrift in der Offenbarung 22,2 des hl. Johannes lesen wir folgendes: ‹Inmitten ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens. Er trägt zwölf Früchte; jeden Monat bringt er seine Frucht.› Wer diese Stelle liest und den Osterbaum daraufhin genauer ansieht, wird mit Überraschung feststellen, dass es sich (...) mit Sicherheit um eine Darstellung des Lebensbaumes handelt.»[1]
Im gleichen Büchlein wird eine Birke beschrieben, die über und über mit bemalten Eiern behängt ist. Dieser Osterbaum ist im Junior Museum of the Metropolitan Museum of Art, New York, zu sehen. Er wurde im 17./18. Jahrhundert von deutschen Siedlern aus dem Odenwald in Pennsylvania hergestellt. Weist der erwähnte Baum darauf hin, dass der Ursprung des Osterbaumes in Deutschland liegt? Ist der Osterbaum in Jegenstorf und Umgebung eine Abwandlung, eine Weiterentwicklung?
In der Zeit um Ostern, überhaupt im Frühling gibt es verschiedene andere Bräuche, die mit dem Schmücken von Zweigen und Bäumen zu tun haben; denken wir an den Maibaum, an die geschmückten Palmzweige am Palmsonntag in katholischen Gebieten, an das Schlagen mit Zweigen zum Zeichen der Fruchtbarkeit usw. Die Bedeutung des Baumes und des Zweiges (als pars pro toto) ist sehr alt. Ältere Volkskundler sprechen vom Baum als Sinnbild des Urlebens, des immer neu wiederkehrenden Lebens. Der Baum habe besonders bei den Germanen eine grosse mythologische, symbolische Bedeutung gehabt[2]. Sicherlich fühlen wir auch heute noch diese Bedeutung, wenn auch unbewusst, unreflektiert. Der Osterbaum lässt sich sehr gut in diesem Umfeld sehen. Ob er allerdings germanischen Ursprungs ist, kann ich mit dieser Arbeit nicht abklären.
Um das Ausdehnungsgebiet des Osterbaumes einzugrenzen, habe ich mich im weiteren Bekanntenkreis erkundigt und ein paar Einzelpersonen interviewt; die folgenden Angaben sind deshalb nicht repräsentativ.
In der deutschsprachigen Schweiz scheint man in verschiedenen Kantonen Osterbäume zu schmücken, und dies ebenfalls erst seit wenigen Jahren. In der französischsprachigen Schweiz kenne man den Osterbaum nicht. Zwei Westschweizerinnen hätten damit erst begonnen, als sie sich in der deutschen Schweiz niederliessen. Auch im Tessin scheint der Osterbaum nicht bekannt zu sein.
Zwei schwedische Informanten sprechen von dem alten Brauch in ihrem Land, in der Fastenzeit sogenannte Fastenzweige herzustellen. Diese werden seit alters mit gefärbten Hühner- oder Gänsefedern behängt. In neuerer Zeit sollen vermehrt auch bemalte Eier und verschiedene Tiere (die bereits erwähnten) verwendet werden.
Drei deutsche Informanten sprechen davon, dass sie schon immer Oster-

[1] H. Fasold, Osterschmuck, Freiburg i. Br. 1980, 4.
[2] Prof. Dr. E. Zbinden: Vorlesung «Vorstellungsformen und Symbole der Religion», Universität Bern, Sommersemester 1988.

bäume geschmückt hätten und der grösste Teil ihres Bekanntenkreises dies ebenfalls tue. Geschmückt würden vor allem Zweige, und zwar mit den im Fragebogen aufgeführten Gegenständen.
Ein einzelner österreichischer Informant glaubt, dass er verzierte Zweige an Ostern gesehen habe, vor allem im Grenzraum zu Deutschland.
Definitive Schlüsse können aus diesen Informationen sicher nicht gezogen werden. Ist der Osterbaum ein eher germanischer (alemannischer?) Brauch, da in lateinischen Gebieten kein Hinweis vorliegt? Die Antwort auf diese Frage muss ich offen lassen.

Interpretation

Das Bedürfnis, die Wohnung österlich zu schmücken und damit den Frühling ins Haus zu holen, scheint recht gross zu sein. Aber dem Osterbaum nur Schmuckfunktion zuzusprechen scheint mir zu oberflächlich. Vielmehr spürt man das Verlangen nach Brauchtum und Tradition in einer Zeit, in der die Familie nicht mehr die geschlossene Einheit ist wie noch vor 50 Jahren. Der Osterbaum ist meiner Meinung nach ein Zeichen dafür, dass man in der Familie eine kleine Insel mit jährlich wiederkehrenden Bräuchen schaffen will. Vielleicht ist durch die Verkommerzialisierung des Osterhasen, durch die Überhäufung mit Schokoladehasen (schon im Februar!) ein Vakuum entstanden, das mit einem stilleren, sinnreicheren und kreativeren Osterbrauch gefüllt werden musste. Der Osterbaum bot sich hier an und konnte sich in kurzer Zeit schnell verbreiten. Unterstützt wurde diese Innovation durch weitere Punkte: Es ist allgemein üblich, dass man im Frühling abgeschnittene Zweige in Vasen stellt als Schmuck für die Wohnung und anstelle von Blumen; es lag daher nahe, diese Zweige mit der Zeit mit österlichen Gegenständen zu verzieren. Blühende Zweige, Frühling und Ostern fallen zeitlich schliesslich zusammen. Auch rein praktische Gründe könnten zum Osterbaum geführt haben. Sammler von kunstvoll bemalten Ostereiern (teilweise sehr wertvolle Objekte) können ihre Schätze auf diese Weise präsentieren. Der Schritt, den es vom Einstellen von Zweigen bis zum Schmücken eines Osterbaumes brauchte, war sehr klein. Es genügte ein Anstoss, von irgendwoher eine Idee, und schon konnte sich dieser «Brauch» verbreiten. Vielleicht ist auch ein Bedürfnis vorhanden, Ostern als Familienfest gegenüber Weihnachten aufzuwerten: der Osterbaum als Pendant zum Weihnachtsbaum?
Die Zusatzbemerkung einer Befragten möchte ich als unkommentierten Abschluss meiner Arbeit anfügen: «Ich könnte ohne den Osterbaum nicht mehr sein!»

Die vorliegende Arbeit über den Osterbaum ist eine Bestandesaufnahme in Jegenstorf ohne den Anspruch, die geschichtlichen Details vollständig zu klären. Die historische Erfassung müsste nun eigentlich erst erfolgen. Für Hinweise, Beobachtungen, Anregungen jeder Art bin ich sehr dankbar.